



Riegel-Stallscheune Sedrun

Ergänzung zur Wegleitung Bauprojekte
«geschützte und ortsbildprägende Bauten»
Amt für Raumentwicklung

Impressum

Auftraggeber	Gemeinde Sedrun, Via Alpsu 62 7188 Sedrun
Auftragnehmer	Arbeitsgemeinschaft Albertin Architekten, dipl. Architekten FH/SIA/SWB/FSU, Schlossweg 4, 7023 Haldenstein Cadonau Architektur, Carthschinsweg 14, 7074 Malix
Bearbeitung	Prof. Robert Albertin und Sara Cadonau
Grundlage	Wegleitung Bauprojekte „geschützte und ortsbildprägende Bauten“, Amt für Raumentwicklung
Bilder	Eigene Aufnahmen und Grafiken
Ausgabe	Februar 2024

Ausgangslage und Umgang mit der Ergänzung

Die Wegleitung Bauprojekte für "geschützte und ortsbildprägende Bauten", erstellt und veröffentlicht vom Amt für Raumentwicklung, beschäftigt sich mit der Umnutzung von geschützten oder ortsbildprägenden Ställen. Die Wegleitung behandelt die gestalterischen und architektonischen Möglichkeiten zur Umnutzung von Stallscheunen und berücksichtigt dabei die Erhaltung der Qualitäten des historischen Dorfkerns sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen.

In der Wegleitung werden drei Typen von Stallscheunen unterschieden - Strickbau, Pfeilerbau und Mauerbau. Diese Ergänzung zur Wegleitung widmet sich der Riegel-Stallscheune als viertem Typ.

Die Struktur der Wegleitung Bauprojekte für "geschützte und ortsbildprägende Bauten" ist so konzipiert, dass die Kapitel für die verschiedenen Stallscheunen-Typen eigenständig sind. Dieses Konzept wurde auch bei dieser Ergänzung für die Riegel-Stallscheune beibehalten. Allgemeine Themen im Zusammenhang mit Stallumbauten (wie die Umnutzung historischer Stallscheunen, das Ortsbild und die Stallscheunen, die Umgebung, Sitzplätze und Lauben) werden in der Wegleitung ausführlich behandelt und bilden auch für diese Ergänzung die Grundlage. Daher konzentriert sich diese Erweiterung zur Riegel-Stallscheune ausschliesslich auf ergänzenden Themen.



Abb. 1: Riegel-Stallscheunen (Sedrun)

Typ 4: Riegel-Stallscheune

Charakteristik

Bauliche Grundstruktur

Die ursprüngliche Nutzung (Gross- und Kleinviehstall, Heulagerung und Getreidewirtschaft) definieren die charakteristische Grundstruktur. Der sich im Erdgeschoss befindende Stallteil, zur Unterbringung von Vieh, wurde in Blockbauweise oder je nach Hangneigung und Bauzeit gemauert erreicht. Die darüberliegende Scheue besteht meist aus einem grossen Raum mit oder ohne Dreschgang und weist oft interne Histen oder Vorrichtungen für bewegliche Trocknungslatten auf und zeigt sich in einer einfachen Holzschalung.

Äussere Erscheinung

Die oft grossen Bauvolumen der Riegel-Stallscheune treten einfach und in einer klaren geometrischen Figur in Erscheinung und orientieren sich mit dem Giebel talseitig. Um den Zugang zum Viehstall vor der Witterung zu schützen ist dieser gemauerte Bereich oft unter dem Volumen aus Holz der Scheue zurückversetzt. In der Region Surselva finden sich oft Getreidehisten, welche entweder freistanden oder an der sonnenexponiertesten Fassade der Stallscheune zur Getreidetrocknung angebracht wurden.

Im Gegensatz zur gestrickten Stallscheune besteht die Fassade der Riegel Stallscheune aus einer vertikalen, stumpf gestossenen Holzverkleidung. Die Holzbretter weisen in vielen Fällen einen Horizontalschnitt auf, der sich aus der Bretterlänge ergibt. Dabei weisen die Holzfassaden der Scheune nur wenige Öffnungen auf. Im Gegensatz zum muralen Viehstall, der einige kleine Öffnungen zur Belüftung aufweist. Die Holzverkleidung ist einzige äussere Schicht zum Schutz der Riegelkonstruktion.

Das Dach wurde traditionell mit Holzschindeln gedeckt. Heutzutage weisen viele Dächer eine Blech- oder Ziegeleindeckung auf, was auf eine neuzeitige Dacheindeckung hinweist.



Abb. 2: Riegel-Stallscheunen (Camischolas)

Nutzung

Die Gebäude wurden, wenn vorhanden, im Erdgeschoss als Viehställe genutzt. Das Geschoss ist winddicht gebaut, damit das Vieh in warmer Umgebung nächtigen kann. Kleine Luken in der Fassade sowie die in der Surselva typischen zweiflügligen Stalltüren, sorgen für die Durchlüftung. Die darauf liegende Scheune reicht bis unter das Dach und ist luftdurchlässig, damit das gelagerte Heu gut trocknen kann.

Wird das Verhältnis von eher dunklem Viehstall zu hellerem Heuraum betrachtet, so ergibt sich in der Regel ein Verhältnis von 1/4 (Viehstall) zu 3/4 (Heuraum).

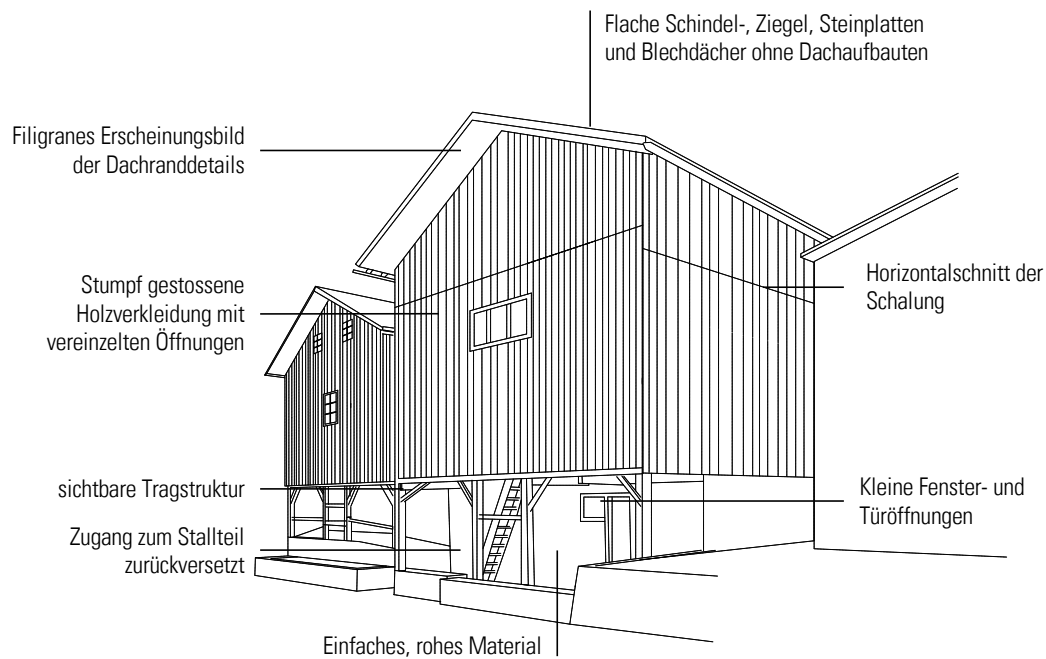


Abb. 3: Konstruktive Eigenheiten der Riegel-Stallscheune

Erhaltungsziele

Bauvolumen

- Massnahmen nur innerhalb des Hauptvolumens (keine Anbauten)
- Lauben, Vorschübe etc. nur als Aussenräume nutzen
- Nebennutzflächen (Abstellräume, überdachte Sitzplätze etc.) in der Regel innerhalb des bestehenden Bauvolumens integrieren
- Anwendung von «Haus im Stall»-Prinzip, bei dem die thermisch erforderliche Hülle für die neue Wohnungen im Stall vollständig hinter der historischen Fassade entsteht
- Grundsätzlich sollten nicht typische oder störende Bauteile entfernt werden

Tragstruktur/Raumgliederung

- Aussenwände, aussteifende Trennwände und statische Stützenkonstruktionen der Heukammern und Balkenlage im Dach erhalten
- Durch die Integration von Wohnnutzungen darf die innere Tragstruktur nicht verändert werden
- Bestehende Raumeinteilung von Stall- und Scheunenteil in das neue Nutzungskonzept integrieren (Balkenlage)

Fassade/Öffnungen

- Bestehende Öffnungen zur Belichtung nutzen, insbesondere das grosse Scheunentor
- Neue Öffnungen sind nur eingeschränkt und im Charakter der Baute (keine «Wohnhausfenster-Typologie», siehe Abb. 4) möglich, wenn kein Lichteinfall zwischen der stumpf gestossenen Holzverkleidung vorhanden ist. Die stumpf gestossene Holzverkleidung kann, wenn sorgfältig gestaltet, punktuell geöffnet werden. Die ortsbildprägenden Qualitäten der Riegel-Stallscheune dürfen unter diesem Eingriff nicht leiden und sind bei der Gestaltung zu priorisieren.
- Grossflächige Fensterfronten sollen innerhalb des Stalles, mindestens 1.00 m zurückversetzt von der historischen Fassade und Tragstruktur, so platziert und gestaltet werden, dass sie von aussen kaum wahrnehmbar sind.
- Die flächige und dichte Holzfassade ist zu erhalten (keine zusätzlichen Lichtschlitze/Verbreiterung der Abstände zwischen Holzlatten)
- Öffnungen verschliessbar gestalten
- Als Sonnenschutz (sommerlicher Wärmeschutz) kommen ausschliesslich voll integrierte Stoffstoren zum Einsatz



Abb. 4: Prinzipiskezze mit Negativbeispiel für eine unerwünschte Einteilung mit «Wohnhausfenster»

Raumhöhen

- Kein Anheben der Dächer
- Abgrabung des Erdreiches im Stall zur Erreichung einer akzeptablen Raumhöhe von ca. 2.20m möglich

Dach/Dacheindeckung

- Filigranes Erscheinungsbild und Materialisierung der Ort- und Traufdetails wahren (Isolationen im Inneren anbringen)
- Die Dachlandschaft soll erhalten bleiben (keine Dachaufbauten, Dacheinschnitte und Dachfenster)
- Im Dach ist eine grosse Öffnung im Sinn eines architektonischen Themas, das mit dem Innenraum in Einklang steht, als Oblicht zulässig. Die Aufbauhöhe dieses Oblichts ist auf 30 cm ab Dachhaut begrenzt.
- Notwendige Entlüftungsröhre in Abstimmung mit der Dach- und Fassadengestaltung
- Sonnenkollektoren/Photovoltaikanlagen sind in der Regel vollflächig in das gesamte Dach integriert oder als sorgfältig gestaltetes Aufdach-System (ruhige geometrische Form) installiert. Der Gesamtaufbau (Kollektoren mit Ständer und Luftraum) einer Aufdach-Anlage soll minimal gehalten werden und darf nicht mehr als 9 cm betragen.

Deckendurchstösse und Erschliessung

- Bestehende Erschliessungen (wie z.B. Treppen) nutzen
- Bestehende Durchstösse für interne Erschliessung nutzen
- Neu Deckendurchstösse auf funktionales Minimum beschränken

Technische Anlagen

- Technische Anlagen (z.B. Elektrokasten, Antennen, Satellitenschüsseln, Aussengeräte von Klima- und Heizanlagen) dürfen von aussen nicht in Erscheinung treten. Es ist der jeweils kleinste Anlagentyp zu wählen, unauffällig zu positionieren und so weit wie technisch möglich zu verkleiden.
- Bei Kaminen ist das Rohr im Gebäudeinneren und nicht an der Fassade zu führen. Das Kaminrohr ist vom äusseren Dachrand min. 40cm nach innen zu versetzen.

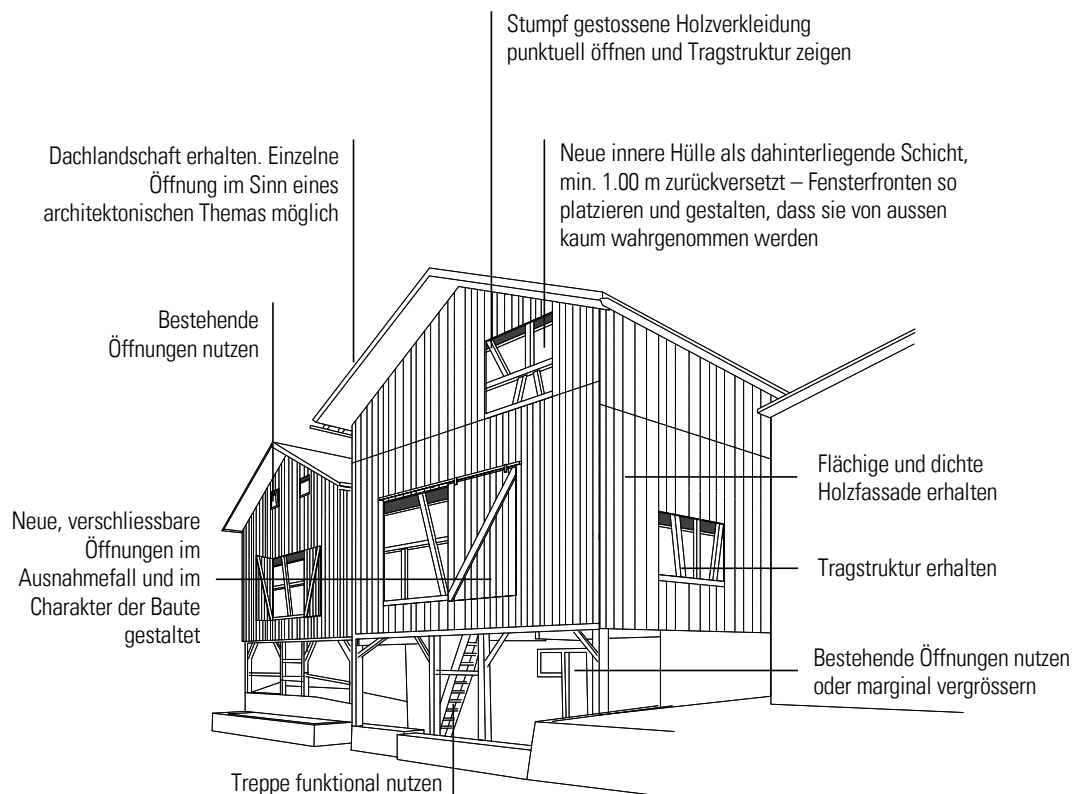


Abb. 5: Prinzipskizze Umbau

Konstruktion

In der Regel sollen folgende Materialisierungsvorgaben eingehalten werden:

- Neue Fenster nur mit Holzrahmen (keine Alu-Verbundkonstruktionen, keine Kunststofffenster)
- Neue Fenster und Türen so in die inneren Gebäudehülle integrieren, dass von aussen die Rahmen nicht und bei zu öffnenden Flügeln, kaum sichtbar sind.
- Keine Fenstersimse oder Ablenkbleche aus Metall, Kunststoff oder gesägten Steinplatten
- Schiebetorbeschläge in der historischen Fassade dunkel und in ähnlichem Farbton, keine glänzenden oder unbehandelten Metalloberflächen
- Die stumpf gestossene Holzverkleidung innen nicht abschliessen (z.B. mit Windschutzfolie)

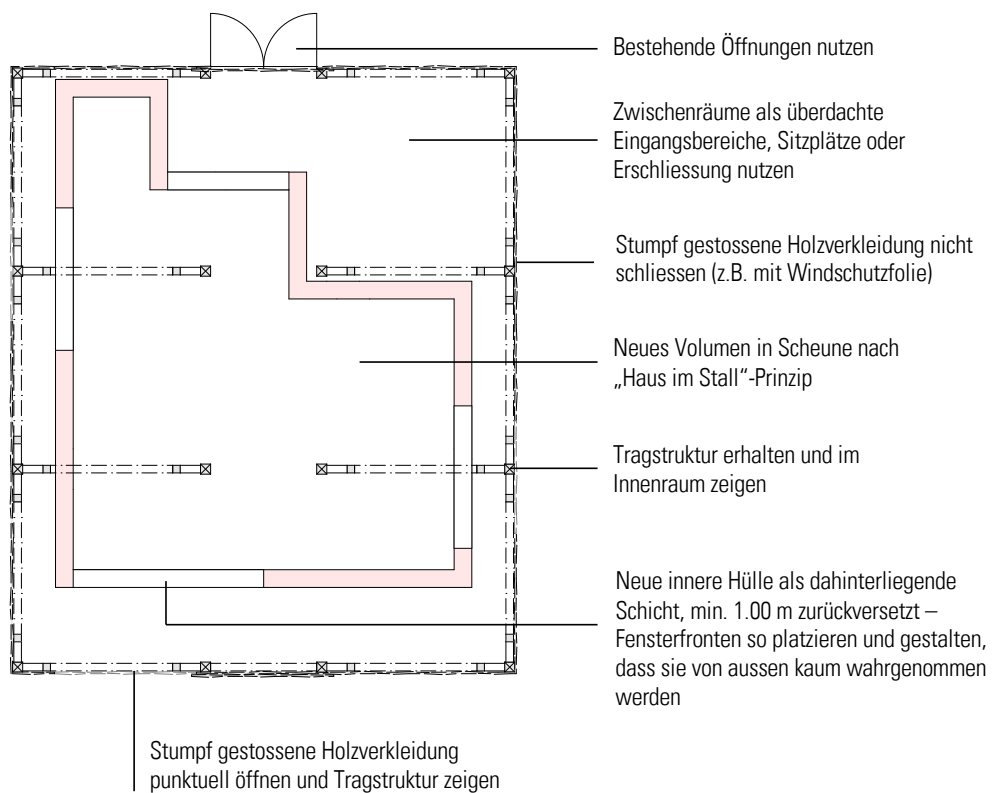


Abb. 6: Prinzipskizze Grundriss Scheune

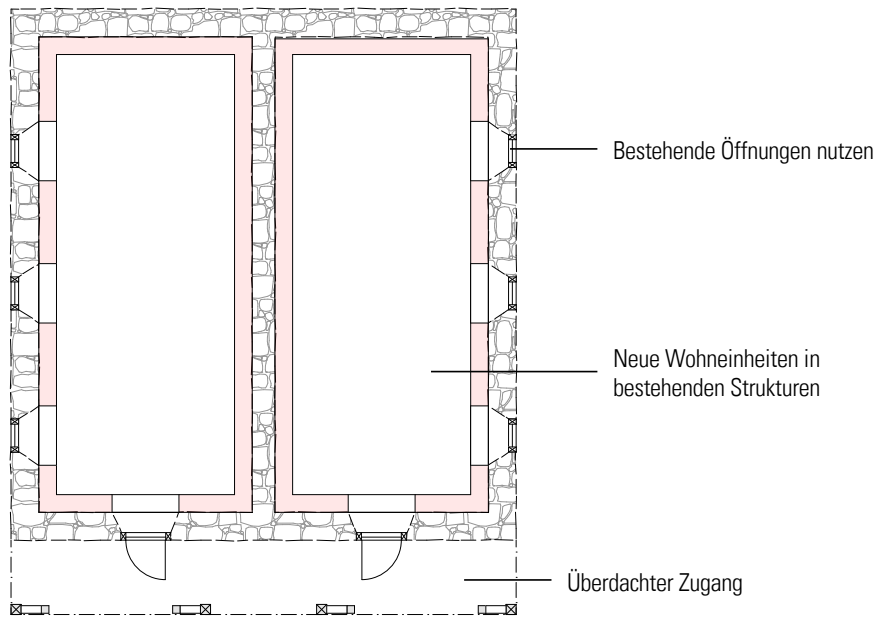


Abb. 7: Prinzipskizze Grundriss Stallteil

Umgebung und Aussenraum

Ein gut gestalteter Aussenbereich, der seine Zwecke angemessen erfüllt, verbessert die Lebensqualität des Standorts, verleiht ihm eine einzigartige Identität und trägt positiv zum Gesamtbild bei.

Es ist wichtig, geschützte und charakteristische Bauwerke stets im Kontext ihrer Umgebung zu betrachten. Die Gestaltung von Gärten, Wiesen und Höfen spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle bei der Prägung des Erscheinungsbildes eines Ortes. Ein starkes Dorfbild entsteht erst durch die funktionale Verbindung von Aussenraum und Bauwerken. Historisch gesehen wurden neben Wohnhäusern auch Nutzgärten und Obstwiesen angelegt. Die Umgebung von Stall- und Scheunengebäuden war oft von Grünflächen wie Obstwiesen und Kleintierhaltung geprägt. Die Gestaltung dieser Flächen stand eng im Zusammenhang mit der Nutzung der Bauwerke, und ihre Qualitäten sollten bewahrt werden.

In der Wegleitung Bauprojekte „geschützte und ortsbildprägende Bauten“ wird auf die Themen Landschaft, Aussenraum, Bepflanzung, Einfriedungen, Sitzplätze und Parkplätze detailliert eingegangen. Diese Grundlagen gelten gleichermassen für die Bearbeitung der Riegel-Stallscheune.



Abb. 8: Umbau in Camischolas mit neuen Fensteröffnungen und sichtbarer Tragkonstruktion



Abb. 9: Umbau in Rueras mit geöffneter Holzkonstruktion am Anbau, sichtbarer Tragkonstruktion und dahinterliegender grossflächiger Fensteröffnungen



Abb. 10 und 11: Öffnung im Dach als architektonisches Thema (Ruch & Partner Architekten, Umbau Stall Clavo, Lain)